

75 Jahre Schweizerische Treuhandgesellschaft

Autor(en): Hans Bauer
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1981

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a45333ec-f22d-4385-b0b1-cbcc0f945c53>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Hans Bauer

75 Jahre Schweizerische Treuhandgesellschaft

Als erste Gründung ihrer Art in der Schweiz ist die Schweizerische Treuhandgesellschaft in Basel im Jahr 1906 als Tochtergesellschaft des Schweizerischen Bankvereins entstanden. Auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblickend hat die Gesellschaft 1981 das Jubiläum ihrer 75jährigen, zu weltweiter Bedeutung gelangten Tätigkeit gefeiert.

Mit der Überzeugung, dass Dienstleistungen eines nach amerikanischem Vorbild organisierten Treuhandunternehmens auch in unserem Land einem Bedürfnis entspreche, hat um die Jahrhundertwende der damalige Präsident des Schweizerischen Bankvereins, J.J. Schuster-Burckhardt, gegen Ende seiner zwanzigjährigen Amtszeit (1881–1901) die erste Anregung zur Gründung gegeben. Dabei mögen auch Erfahrungen mit englischen Accountants im Gesichtskreis der 1898 in London errichteten Niederlassung der Bank eine Rolle gespielt haben. Der 1872 aus einem Konsortium von Privatbankiers entstandene Basler Bankverein war nach der Übernahme von Banken in Zürich und St. Gallen als Schweizerischer Bankverein in voller, durch den Wirtschaftsaufschwung von 1900 noch stimulierter Expansion. Damit reifte der Entschluss zur Gründung der Schweizerischen Treuhandgesellschaft heran, die dann am 20. September 1906 erfolgte. Am 4. Oktober 1906 wurde die mit einem zu 25% einbezahlten Aktienkapital von 1 Mio. Franken ausge-

stattete Gesellschaft ins Basler Handelsregister eingetragen.

Zur Ergänzung der Banktätigkeit hatte das Unternehmen in unabhängiger Geschäftsführung im wesentlichen folgende von den Statuten umschriebene Aufgaben: Übernahme der Funktion eines Pfandhalters oder Treuhänders und dauernder oder vorübergehender Überwachungs- und Revisionsfunktionen, insbesondere Bilanzprüfungen, Abrechnungen und ähnliche Tätigkeiten, sodann Vermögensverwaltungen und Liquidationen, Organisation und Umwandlung von Gesellschaften, Vertretung der Besitzer in- und ausländischer Wertpapiere, Errichtung und Leitung von Schutzvereinigungen sowie Übernahme von Funktionen eines Finanzagenten für fremde Staaten, Gesellschaften und Korporationen.

Das Verhältnis zur Muttergesellschaft Schweizerischer Bankverein als Inhaberin der Aktien kam auch in der Bestellung des Verwaltungsrates der Schweizerischen Treuhandgesellschaft (STG) zur Geltung durch eine weitgehende Personalunion. Das Präsidium wurde dem Rechtsberater und Verwaltungsratsmitglied der Bank Dr. iur. Richard Temme übertragen. Die im Sinne der Unabhängigkeit gemäss Statuten vom Verwaltungsrat klar getrennte Geschäftsleitung übernahm Dr. Henry Eduard Nüscher, der spätere Generaldirektor des Bankvereins. Ihm stand für die

Gestion Personal des Bankvereins zur Verfügung, das sich jedoch bald arbeitsmässig überfordert sah. So drängte sich die vollständige personelle Trennung und Verselbständigung auf. Per 1. April 1907 wurde Dr. Max Staehelin, Zivilgerichtsschreiber, als Direktor berufen.

Wie sehr das Unternehmen noch als Risiko betrachtet wurde, zeigte sich in zwei Vorbehalten zu dieser Wahl. Sie erfolgte befristet auf drei Jahre und mit der Zusicherung einer entsprechenden Position für Dr. Staehelin im Bankverein für den Fall, dass die Schweizerische Treuhandgesellschaft wider Erwarten nicht reüssieren sollte. Sie hatte jedoch Erfolg, und nachdem Dr. Staehelin 1910–1928 als Delegierter gewirkt hatte, erhielt er eine Position im Bankverein mit seiner Wahl zum Verwaltungsratspräsidenten der Bank. Ein persönliches Risiko ahnte er zur Zeit seiner Berufung 1907 freilich nicht, das hier beiläufig erwähnt sei. Zur Abklärung einer problematischen Beziehung zur New Yorker Filiale eines schwierigen Bankverein-Kunden in der Ostschweizer Stickereiindustrie erbat sich der Präsident des Bankvereins, Alphons Simoni, 1912 die Begleitung des Treuhand-Delegierten Dr. Max Staehelin auf einer Reise nach New York mit dem Dampfer «Titanic», dessen Katastrophe zum Glück beide überlebten.

Vier Jahre früher war ein Risiko der Revisionstätigkeit der Treuhandgesellschaft akut geworden. Der Kanton Basel-Stadt hatte eine Schadenersatzforderung von Fr. 51 000.– gestellt, weil bei einer im Auftrag des Finanzdepartements vorgenommenen Prüfung von Rechnungen und Bilanz der Basler Strassenbahnen Unterschlagungen, die freilich auch die staatliche Finanzkontrolle nicht entdeckt hatte, übersehen worden waren. Abgesehen von diesem Zwischenfall, erfreute sich die

Schweizerische Treuhandgesellschaft zunehmender Nachfrage nach ihren Diensten, je mehr sich die Wirtschaft mit deren Möglichkeiten und Nutzen vertraut machte und die unabhängige Beratungs- und Überwachungstätigkeit von Spezialisten schätzte. So wurden neben den vom Bankverein erteilten Aufträgen mehr und mehr Mandate von Dritten übernommen.

Der Aktionsradius, der sich dereinst über viele Länder ausdehnen sollte, wurde schon 1907 in der Schweiz erweitert, indem eine Zweigniederlassung in Zürich und Agenturen in Genf und St. Gallen entstanden. Es fehlte aber auch nicht an Aufträgen aus dem Ausland. Zur Bewältigung der Geschäfte musste der Mitarbeiterstab nach und nach vergrössert werden, so dass er 1914 bereits mehr als das Vierfache des ursprünglichen Bestandes von 7 Personen erreichte. Auch die zunächst im alten Bankvereingebäude am Aeschenplatz (später Lonza-Haus) untergebrachten Räume genügten auf die Dauer nicht, so dass ein Domizil in der gegenüberliegenden Eckliegenschaft Aeschenplatz/Aeschenvorstadt bezogen wurde.

Der Erste Weltkrieg verursachte vielen Unternehmungen Schwierigkeiten wirtschaftlicher, steuertechnischer und juristischer Art, mit denen sich die zu Hilfe gerufene Schweizerische Treuhandgesellschaft auseinandersetzen hatte. Dazu benötigte sie wiederum eine grössere Zahl kompetenter Mitarbeiter, während sie zugleich unter den durch Militärdienst bewirkten Absenzen litt. Zur Erfüllung kriegswirtschaftlicher Anforderungen und steuergesetzlicher Pflichten wurden ihr Rat und ihre Unterstützung begehrt. Ihre Steuerabteilung musste Klienten durch ein Labyrinth von Vorschriften geleiten und interpretationskundig Bewertungsprobleme lösen. Sanierungen und Nachlassverträge kamen mit ihrer Unter-



Hauptsitz der Schweizerischen Treuhandgesellschaft an der St. Jakobs-Strasse

stützung zustande. Den Syndikaten der zur Wahrung der Neutralität im Verkehr mit gegenseitig verfeindeten Handelspartnern eingesetzten Société Suisse de Surveillance Economique (SSS) diente die Treuhandgesellschaft als Kontroll- und Vertrauensinstanz.

Die Turbulenzen der Nachkriegszeit, die Aufschwung und Krise, dann eine Reihe von Jahren der Euphorie brachten und in die grosse Depression der dreissiger Jahre ausarteten, brachten der Treuhandgesellschaft erst recht reichliche Beschäftigung mit bedrängten Firmen, aber auch mit Revisionsaufträgen solider Firmen und Organisationen des In- und Auslandes. In Genf wurde die Agentur 1921 durch eine Zweigniederlassung ersetzt. Mit den Aufgaben nahm notwendigerweise das Personal zu und zählte schon Ende der zwanziger Jahre über 100 Mitarbeiter. Eine Neuor-

ganisation an der Spitze drängte sich auf, eine Generaldirektion wurde 1932 unter dem Präsidium von Emile Zachmann gebildet.

Verändert haben sich auch gesetzliche Bedingungen der Tätigkeit. Die Einführung eines seit langem vorgeschlagenen und durch einen Entwurf von Professor J. Landmann in Basel schon 1916 vorbereiteten Bundesgesetzes über Banken und Sparkassen verpflichtete von 1935 an die Banken, ihre Jahresrechnungen regelmässig durch eine ausserhalb ihres Unternehmens stehende Revisionsstelle prüfen zu lassen. Da das Gesetz den von der Eidgenössischen Bankenkommision als Revisionsstellen anerkannten Revisionsverbänden und Treuhandgesellschaften eigentliche Bankgeschäfte und Vermögensverwaltungen untersagte, wurde unter Mitwirkung der Schweizerischen Treuhandgesellschaft eine besondere Gesellschaft für Bankrevisionen in Zürich gegründet. Auch die Revision des Obligationenrechtes vom 1. Juli 1937 hatte Konsequenzen für die Treuhandgesellschaft. So wurde die Revisionsstelle nicht nur zu formeller, sondern auch zu materieller Prüfung von Rechnungen und Bilanz verpflichtet. Jede Aktiengesellschaft mit mindestens 5 Mio. Franken Aktienkapital, die Anleihen begab und öffentlich fremde Gelder annahm, wurde verpflichtet, die Prüfung ihrer Bilanz durch unabhängige Buchsachverständige, die auch die Wahrung der Gläubigerrechte bei Kapitalreduktionen wahrzunehmen haben, zu veranlassen.

Der Zweite Weltkrieg bewirkte abermals das Ende ausländischer Aufträge, aber eine Zunahme inländischer Mandate. Noch kurz zuvor war mit der Übernahme einer Treuhandgesellschaft in Frankreich ein erster Schritt zur Niederlassung im Ausland getan worden. In der dem Krieg alsbald folgenden Zeit der «Wirtschaftswunder» spiegelte sich das Wirt-

schaftswachstum im weiteren Aufschwung der Schweizerischen Treuhandgesellschaft, deren Personalbedarf nun auf Rekrutierungsschwierigkeiten stiess und zur Ausbildung von Fachkräften im eigenen Unternehmen nötigte. Die im Jahr 1925 gegründete Schweizerische Kammer für Revisionswesen nahm sich schon von Anfang an der Ausbildung an und führte höhere Fachprüfungen für Bücherrevisoren durch, die seit 1936 nach bestandenen Examen als eidgenössisch diplomierte Bücherexperten ausgezeichnet werden, zu denen auch die Revisoren der Schweizerischen Treuhandgesellschaft zählen.

An das Vorbild des Schweizerischen Bankvereins erinnert die Dezentralisation, die mit der Eröffnung der Geschäftssitze 1968 einsetzte und dann konsequent fortgesetzt wurde. Neue Zweigniederlassungen entstanden in Neuenburg und Sitten 1970, in St. Gallen 1973, in Lugano 1975, in Luzern und Delsberg 1979, womit zum Teil ältere Agenturen abgelöst wurden. Beim Hauptsitz in Basel, der 1954 in den Schilthof der einstigen Handelsbank und 1966 in den Neubau an der St. Jakobs-Strasse disloziert ist, wurde ein Rechenzentrum eingerichtet. Die Gründung der Fiducia Bankenrevision AG und die Übernahme der Profil Personalberatungs AG sowie der Ideal Job Personalberatung AG folgten 1979, diejenige der Systor AG 1980, alle im Zusammenhang mit der Erweiterung der Dienstleistungen.

Tochtergesellschaften im Ausland entstanden 1957 zunächst in Mailand, später mit Zweigniederlassung in Rom, 1963 in Barcelona mit einer später zum Hauptsitz erhobenen Zweigniederlassung in Madrid. Von entscheidender Bedeutung war für die internationale Tätigkeit die Aufnahme der Zusammenarbeit mit Coopers and Lybrand (international) 1959 und die nachfolgende 50%-Beteiligung an deren in Basel errichteten Gesellschaft. In Zu-

sammenarbeit mit dieser Organisation, die rund 400 Geschäftsstellen in 106 Ländern unterhält, ist die Schweizerische Treuhandgesellschaft in der Lage, ihren Kunden weltweit Dienste anzubieten, die den jeweiligen nationalen Erfordernissen und Gegebenheiten entsprechen.

Die heute von Dr. iur. F. Emmanuel Iselin präsierte und von der Geschäftsleitung mit Direktionspräsident Anton Wyss an der Spitze geführte Gesellschaft beschäftigt 660 Mitarbeiter an 11 schweizerischen Geschäftsstellen. Als grösstes Unternehmen auf dem Gebiet des Revisionswesens zählt sie in ihrem Bereich Revision und Betriebswirtschaft, der 50% des Gesamtvolumens ihrer Dienstleistungen ausmacht, 300 Mitarbeiter, von denen 110 diplomierte Buchexperten sind. An zweiter Stelle folgt die Vermögensverwaltung mit 16%, dann die Steuerberatung mit 10%, die Unternehmensberatung mit 8% und die Rechtsberatung mit 6% der Geschäfte. Der Rest verteilt sich auf verschiedene weitere Dienstleistungen. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften und ihren engeren Geschäftsverbindungen in Frankreich, Italien und Spanien beschäftigt die Gesellschaft 1300 Personen. Die Honorareinnahmen, an denen gemessen die Schweizerische Treuhandgesellschaft zu den drei grössten der Schweiz zählt, erreichten 62 Mio. Franken im Jahr 1980 für die STG allein und 111,50 Mio. Franken für die Gruppe.

Die Treuhandbranche erzielt ihren Ertrag ausschliesslich mit ihren Kontroll- und Beratungsfunktionen, die dank dem Einsatz qualifizierter und erfahrener Mitarbeiter als Hauptaktivum der Treuhandgesellschaft nicht allein den Interessen der Klienten dienen, sondern als Element der Sicherheit und Verantwortung von unschätzbarem Wert für die ganze Volkswirtschaft sind.